

Einsatz auf der Wanderdüne

Praktischer Biologie-Unterricht: BSW pflegt Naturschutzfläche in Everinghausen

SOTTRUM. Was haben fast 80 Schüler in einem Naturschutzgebiet zu suchen, das gar nicht betreten werden darf? Und das auch noch ausgerechnet im Bereich der sensiblen Voßberge bei Everinghausen, einer der letzten unbewachsenen Binnendünen Nordwestdeutschlands, noch dazu unter den Augen eines Biologielehrers? Eckart Fründ erklärt das so: „Die Jugendlichen betreiben hier praktische Biotoppflege.“

Die Aktion sei mit der Naturschutzbehörde des Landkreises Rotenburg abgesprochen, sagt Fründ, ja sei ausdrücklich in deren Auftrag erfolgt. In früheren Jahren seien dort sogar zahlreiche Bäume abgeholzt worden, berichtet Fründ. Denn anders sei die Everinghauser Düne, die als einzigartiges Biotop gilt, nicht zu erhalten. Sie droht nämlich schlicht zuzuwachsen.

Und dann wäre es geschehen um einige seltene Tier- und Pflanzenarten, die auf den offenen Sand angewiesen sind.

Unter anderem lebt dort der Ameisenlöwe, die Larve der Ameisenjungfer, die an eine Libelle erinnert. Der Ameisenlöwe gräbt sich in den Sand, wo er auf seine Beute wartet. Für Ameisen und andere Insekten, die in den Sandtrichter geraten sind, gibt es meistens kein Entrinnen mehr. Ebenfalls auf der „Roten Liste“ der vom Aussterben bedrohten Arten stehen der Sandlaufkäfer sowie auch die Solitär-Bienen. Diese Bienen, die alleine, also nicht in einem Volk leben, bauen sich Höhlen im Sand, in denen sie ihre

Eier ablegen. Auch speziell angepasste Moos- und Flechtenbestände fühlen sich im Everinghäuser Sand wohl. Bereits 1935 wurden die „Voßberge“ zum ersten Naturschutzgebiet des Landkreises Rotenburg erklärt.

Doch in den vergangenen 50 Jahren wurden große Teile der Düne aufgeforstet, und auch der natürliche Samenanflug trug dazu bei, dass die offene Sandfläche zusehends schrumpfte. Dass es auf der Düne überhaupt noch offene Sandflächen gibt, ist vor allem den vielen Spaziergängern und Reitern zu verdanken, die das Naturschutzgebiet verbotenerweise abseits der gedachten Wege durchstreifen. Dadurch wurden über Jahre die Gräser und jungen Bäume niedergetrampelt, die dort nichts zu suchen haben.

Seit 2006 kümmert sich die Biologische Schutzgemeinschaft Wümme und Nebenflüsse, kurz BSW, auf Bitten des Landkreises um jenen Teil der Fläche, die zum Gestüt Fährhof gehört. Zuvor hatte BSW-Aktivist Gunnar Becker aus Hellwege seine Diplom-Arbeit über die Voßberge geschrieben. „Dabei kam uns die Idee, das Gebiet mittels Schüler-Projekten zu pflegen“, meint Fründ, der ebenfalls aktives Mitglied in dem Rotenburger Umweltverein ist.

Weil sich bislang noch keine Schüler aus dem Bereich Ottersberg und Sottrum gefunden haben, hat Fründ, Lehrer an der Eichenschule in Scheeßel, eben in seiner Schule nachgefragt. So kam es, dass kürzlich 76 Zwölftklässler im Rahmen des größten ehrenamtlichen Biotoppflegetageprojekts im Kreis fleißig junge Kiefern und Birken sowie Heide aus dem Sand gerupft haben. Der Landkreis stellte Schubkarren und sonstiges Werkzeug, stiftete Suppe und Getränke und entsorgt den Grünabfall.

Seine Schüler hätten zwar anfangs schon ein wenig gestöhnt ob der ungewohnten und Schweiß treibenden Entkusselungsarbeit, erzählt Fründ. „Aber am Ende hatten sie alle das Gefühl, etwas Praktisches und Sinnvolles gemacht zu haben.“ Die ersten hätten schon gefragt, wann der nächste Einsatz geplant sei. Da die BSW die Arbeit kontinuierlich fortführen wolle, entstehe eine klassische „win-win“-Situation: "Wir betreiben nachhaltigen, praktischen, und weil wir keine Maschinen einsetzen, schonenden Naturschutz. Und der Landkreis spart durch die ehrenamtliche Arbeit viel Geld und damit Steuermittel", so Fründ.